

## Suite intermediale im Theater Depot

Das Bühnenprogramm „Suite intermediale“ das aus dem im November abgeschlossenen Forschungsprojekt „Interaktive intermediale Performance“ (IIP) von Prof. Jörg U. Lensing entstanden ist, wird am 11. Februar ab 20 Uhr im Dortmunder „Theater im Depot“ zu sehen sein. Realisiert wird das 70-minütige Programm unter seiner Leitung vom Theater der Klänge Düsseldorf. Sechs Tänzer performen einzelne Kompositionen, in denen sie im Rahmen von strukturierter Tanzimprovisation den szenischen Raum als audio-visuelles Instrument bespielen. Möglich wird das durch ein sensorisiertes, interaktives elektronisches Bühnensetup, in dem durch Bewegungen Klangstrukturen und Videobilder beeinflusst und gesteuert werden können. Weitere Aufführungen der „Suite Intermediale“ gibt es in Düsseldorf und in Berlin.



Aus strukturierten Tanzimprovisationen entstehen unter Leitung von Prof. Jörg U. Lensing Klänge und Bilder: Im „Theater im Depot“ ist am 11. Februar das Bühnenprogramm „Suite Intermediale“ zu Gast. Foto: Theater der Klänge

## Doppelter Abitur- jahrgang: Fakten und Chancen

Um Fakten, Maßnahmen und Chancen im Zusammenhang mit dem doppelten Abiturjahrgang 2013 geht es bei einer Infoveranstaltung am 22. März ab 19 Uhr (Sonnenstraße 96, Raum F 211), zu der die FH Dortmund in Kooperation mit den Stadtältern und der Agentur für Arbeit Dortmund einlädt. Über die Auswirkungen des doppelten Abiturjahrgangs und die Chancen auf dem Ausbildungs- und Studienmarkt referiert Stefan Steinkühler, Bereichsleiter der Agentur für Arbeit. Anschließend stellt Rektor Prof. Dr. Wilhelm vor, wie sich die FH auf die erwarteten höheren Studierendenzahlen vorbereitet. In der anschließenden Diskussion antworten Prof. Schwick, Stefan Steinkühler, Monika Landgraf (Stadtältern), eine Vertreterin der Studienberatung und Florian Gubernator (Bezirksschülervertretung) auf Fragen aus dem Publikum.

## Spring School für Karrierestarter

Vom 21. bis 25. Februar findet die zweite Spring School zum Thema Existenzgründung statt. Sie richtet sich an Studierende, Absolventen und Alumni aller Fachbereiche. Interne und externe Experten vermitteln in einer Mischung aus theoretischem Input und kreativer Praxisarbeit gründungsrelevantes Wissen.

Zu den Themen gehören Geschäftskonzept und Ideenfindung, Ideenschutz, Marktanalyse und Marketing, Buchhaltung, Steuern und Versicherungen, Finanzierung, Gründungsförderung und Unternehmensformen sowie Best Practice. Ein Präsentationstraining am 28. Februar und ein Design-Tag am 1. März mit Informationen zu Künstlersozialkasse, Preisfindung oder Berufsgenossenschaft ergänzen das Programm. Die Spring School ist ein Angebot im Rahmen des Exist-Projektes „FHDurchstarter“, an dem die Fachhochschulen Dortmund, Bielefeld und Münster beteiligt sind. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro für Studierende, die Zusatztage kosten jeweils zehn Euro. [www.fh-durchstarter.de](http://www.fh-durchstarter.de).

## Audit stärkt Internationalisierung

### Einbindung der ganzen Fachhochschule bietet Chance auf gute Strategien

**Die wachsende Globalisierung erfordert eine stärkere internationale Ausrichtung der Hochschulen in einem weltweiten Bildungsmarkt. Über ein neues Audit will die Fachhochschule hier die Weichen für die Zukunft richtig stellen.**

Im November ist das Auditierungsverfahren ‚Internationalisierung der Hochschulen‘ an der FH Dortmund gestartet. In einem zehnmonatigen Prozess geht es darum, die eigenen Stärken und Schwächen zu analysieren, um daraus strategische Ziele zu entwickeln, über die die Internationalität dauerhaft in der Hochschule verankert werden kann.

Eine exakte Standortbestimmung und Definition der Internationalität ist die Basis, auf der das Team der Hochschulrektorenkonferenz eine systematische und möglichst genau auf das Profil der Hochschule zugeschnittene Beratung aufbaut. Sie setzt da an, wo der größte

Handlungsbedarf besteht. Wo stehen wir bei der Internationalität? Welche Perspektiven sind für uns sinnvoll? Wie können wir unterschiedliche Ansprüche, beispielsweise aus den Fachbereichen, unter einen Hut bringen? Fragen, auf die das Audit Antworten liefern soll und die für die Hochschule zukunftsweisend sind.

Erforderlich ist dazu erst einmal viel Input aus eigenem Haus, denn das Audit ist als Kombination aus Selbstreflexion und Beratung angelegt. Es wird von einem Team international erfahrener Berater gemeinsam mit einer Projektgruppe aus der Fachhochschule durchgeführt. Zu der bereits gegründeten Arbeitsgruppe gehören neben dem Rektor, der den Vorsitz hat, alle Auslandsbeauftragten der Fachbereiche, Vertreter aus der Transferstelle, Gleichstellungsbüro und aus der Studierendenschaft.

„Wir haben hier erstmals die große Chance, dass die ganze Hochschule in

den Prozess eingebunden ist und sich mit Perspektiven der Internationalisierung auseinandersetzt. Durch das Audit werden wir nicht nur wissen, wo wir stehen, sondern welche Strategien und Ziele für unsere FH geeignet sind. Damit schaffen wir die Grundlage für eine institutionelle Internationalisierungs-Strategie“, sagt Gisela Moser, Dezernentin für Studierendenservice und Internationales. Sie hatte dafür gesorgt, dass die FH Dortmund bereits in der zweiten Runde des HRK-Audits mit dabei ist und koordiniert den Arbeitsprozess auf FH-Seite.

Für eine erste Bestandsaufnahme werden derzeit auf 30 Seiten Fragebogen „Basisdaten zur Internationalisierung“ erhoben, in dem unter anderem die Hochschulstruktur, Fachbereiche, Forschungs- und Drittmitteldaten, aber auch Studierendenzahlen zu Auslandsaufenthalten abgefragt werden.

Weiter auf Seite 6

## Wissenschaftsjahr: Forschen für unsere Gesundheit

**„Forschen für unsere Gesundheit“ ist das Motto des Wissenschaftsjahres 2011.**

Unter diesem Thema präsentieren unterschiedlichste Wissenschaftseinrichtungen ihre Projekte, ob als Ausstellung auf dem Frachtschiff MS Wissenschaft, ob in Projektzelten beim Wissenschaftssommer oder in anderen Formaten. Weil gerade auch in Dortmund unterschiedliche Einrichtungen an diesem gemeinsamen Thema arbeiten, lädt die Stadt Dortmund zu einer Veranstaltungsreihe ein. Die FH beteiligt sich an der Ringveranstaltung mit einer Präsentation des Fachgebiets Medizinische Informatik. Prof. Dr. Peter Haas, Prof. Dr. Britta Böckmann, Prof. Hans-Gerd Lipinski und Prof. Dr. Markus Kukuk vom Fachbereich Informatik berichten am 27. März ab 17 Uhr in der Emil-Figge-Straße 42 aus ihren Pro-

jekten. Denn mit der Diskussion um die Gesundheitskarte und die einrichtungübergreifende elektronische Patientenakte ist die IT des Gesundheitswesens auch beim Patienten angekommen. Im ersten Teil stellen sie Potentiale und Risiken dieser Datensysteme vor. Außerdem wird es einen Überblick über aktuelle Herausforderungen bei Krankenhausinformationssystemen geben. Um „Bilder - Informationen für die biomedizinische Forschung“ dreht sich ein zweiter Teil, der den Weg „vom Molekül zum Organ“ nachzeichnet und Themen der Diagnostischen und Therapeutischen Bildgebung aufgreift.

Weitere Veranstaltungen der Dortmunder Institutionen behandeln in erster Linie Themen zur Kindergesundheit und Ernährung. Die Termine zum Thema Gesundheitsforschung finden sich unter [www.gesundheitsforschung.dortmund.de](http://www.gesundheitsforschung.dortmund.de).

## Liebe Leserinnen und Leser,

geht Ihnen das auch so? So schnell konnte man gar nicht gucken, wie das Jahr 2010 vorbei war. Das lag natürlich nicht an unserem fortgeschrittenen Alter, sondern wohl eher daran, dass wir mit regional-kultureller Vielfalt im abgelaufenen Jahr geradezu zugeschüttet wurden, von einer Eröffnungsfeier zur nächsten taumelten und doch stets das Gefühl hatten, etwas zu verpassen. Das Kulturhauptstadtjahr prägte das Jahr wie sonst nichts (außer vielleicht der Fußball-WM) und gab den Kurs auch für die Fachhochschule vor. Immer geknüpft an die Verzögerungen, mit denen das Dortmunder U als bautechnische Wundertüte zu kämpfen hatte. Nebenbei bemerkt: Alle, die anlässlich des Wissenschaftstages im November 2009 Gelegenheit zu einem Rundgang durch die gigantische Baustelle hatten, wun-

derten sich 2010 eigentlich nur noch darüber, dass dann letztlich doch noch alles klappte. Mehr über die Highlights von 2010 lesen Sie übrigens in dieser Ausgabe. Nach dem Tiger-Jahr 2010 startet das „Jahr des Hasen“ 2011 eher zurückhaltend. Vieles ist im Schwange: Kommt das neue Forschungsinstitut für Bewegtbildstudien oder nicht? Hält die Regierung in Düsseldorf oder nicht? Wird der finanzielle Ausfall der Studienbeiträge angemessen ausgeglichen oder nicht? Wird der BVB Meister oder nicht? Noch längst nicht alles steht fest für 2011 und das ist auch gut so. Schließlich ist auch nicht alles gut, was lange feststeht. Am 21. Dezember 2012 ist bekanntermaßen Weltuntergang, will man dem Maya-Kalender Glauben schenken. Wetten im Internet werden noch angenommen.

Ihre Redaktion

## Prüfungsangst kann lähmen

Hilfe bei Prüfungsangst finden Studierende in der psychologischen Studienberatung - aus Studienbeiträgen finanziert.

Seite 2

## Bilanz zur Ruhr.2010

Über den Imagegewinn für das Ruhrgebiet, die Vernetzung der Hochschulen und Perspektiven für 2011 spricht Dieter Baier im Interview.

Seite 3

## Master schult kritischen Geist

Fotografie kritisch zu reflektieren und ein individuelles Profil zu entwickeln, lernen Studierende im neuen Master Fotografie.

Seite 5

## AStA Blatt

Mit dem neuen Jahr kommt ein neues AStA. Ein neues Referat will verstärkt den Fokus auf Internationales legen.

Seite 4

# Wenn Grübeleien und Prüfungsängste lähmen

Neue psychologische Studienberatung an der Fachhochschule wird aus Studienbeiträgen finanziert

**Lena hat gut zu tun. Tagsüber Hochschule, abends der Job im Bistro oder Treffen mit den Freunden. Alles ist gut - oder? Wenn sie an die nächste Prüfung denkt, wird ihr flau. Sie kennt das schon: schlaflose Nächte, Panik im Blick, Denken in Zeitlupe, Blackout. Prüfungsangst lähmt.**

Oft so massiv, dass Studierende gar nicht erst antreten, mittendrin abbrechen oder im Ergebnis deutlich unter ihren Fähigkeiten bleiben. Mit ihren stillen Dramen im Alltag sind Studierende keineswegs Einzelfälle, fühlen sich aber oft so. Ihnen genau das bewusst zu machen, gehört zu den Aufgaben



von Diplom-Psychologin Tamara Hahn (Foto). Seit Mitte November unterstützt die ausgebildete Psychotherapeutin in der psychologischen Beratung bei studienbedingten Schwierigkeiten und Problemen, die das Studium behindern.

Neben der Prüfungsangst könnten das zum Beispiel Motivationsschwierigkeiten, Depressionen, Zukunftsängste, private Probleme oder schlichtweg die Unsicherheit sein, ob man das gewählte Fach überhaupt weiterstudieren möchte. Der Druck, so die Wahrnehmung von Studierenden und Beratungskräften gleichermaßen, ist gewachsen und wird der Umstellung auf Bachelor und Master angelastet.

Bislang wurden die FH-Studierenden in diesem Kontext von der TU



Dortmund mitbetreut. Dass nun auf Anregung des FH-ASTA eine eigene Stelle zustande kam, die aus Studienbeiträgen finanziert wird, spiegelt den Leidensdruck durch psychische Belastungen wider. Bundesweite Umfragen belegen, dass 40 Prozent der Studierenden Prüfungen als große Belastung empfinden, nahezu die Hälfte kämpft mit Schwierigkeiten bei der effizienten Prüfungsvorbereitung.

Jeder vierte Studierende bundesweit beklagt psychische Beeinträchtigungen, heißt es in einer Studie der Uni Heidelberg aus dem Jahr 2009. Die Inanspruchnahme psychologischer Beratung durch die Studierenden sei deutlich gestiegen, liegt aber immer noch deutlich unter der für andere Beratungen. So hat eine HIS-Studie für das Deutsche Studentenwerk 2009 ergeben, dass bei sachlichen Themen wie Studienfinanzierung deutlich mehr Studierende mit Beratungsbedarf tatsächlich eine Beratung aufsuchen (50 %) als bei persönlichen Themen wie Prüfungsangst (15 %), die häufig als eigenes Defizit empfunden wird.

Psychologische Studienberatung ist an Universitäten Standard, an Fachhochschulen aber noch eher selten - mit steigender Tendenz.

Die Resonanz auf das neue Angebot ist schon jetzt mehr als gut. „Viele Studierende trauen sich eher in ihrem alltäglichen Umfeld in eine Beratung als dass sie andere Angebote nutzen“, so Tamara Hahn, die auf den niederschwelligeren und präventiven Charakter hinweist. „Man muss keine ausgewachsene Depression haben, um sich hier beraten zu lassen.“

## Druck rausnehmen

Nicht zuletzt beim Fallbeispiel Prüfungsangst gilt der Grundsatz: je früher, desto besser. Häufig ist die Konstellation von Fällen, in denen Studierende im zweiten oder dritten Prüfungsversuch stehen und mit Scham und Ärger über sich selbst zu kämpfen haben. In der Beratung geht es darum, die individuellen Symptome genau zu verstehen, Techniken zur Angstbewältigung und Entspannung einzuüben, sich mit ei-

genen, mitunter unrealistischen Ansprüchen auseinanderzusetzen und Einblicke in die kognitiven Fallen zu erarbeiten, mit denen sich Menschen selbst unter Druck setzen. „Einsicht gewinnen, die eigene Einstellung modifizieren, und dadurch Druck rausnehmen, das ist das Ziel“. Ganz nach individueller Problemlage wird die Vorgehensweise geplant, wobei die studentischen Klienten auch ihre „Hausaufgaben“ machen müssen.

## Realistische Pläne

Etwas Kontakt zum Studienfachberater aufzunehmen oder einen realistischen Lernplan zu entwickeln. Gelegentlich werden auch Workshops des Career Service in die Planung integriert, denn die Arbeit in der Gruppe ermöglicht zusätzlichen Gewinn.

Die Diplom-Psychologin bildet mit den Studienberaterinnen Katja Hensel (Schwerpunkt Studienfinanzierung) und Sandra Richardt (Schwerpunkt: chronisch kranke und behinderte Studierende) das Team der Allgemeinen Studienberatung. Es gehört in koordinierender Funktion dem Beratungsnetzwerk der Fachhochschule an. Fachlichen Austausch findet Tamara Hahn auch im Rahmen von Supervision und der weiterhin bestehenden Kooperation mit der psychologischen Beratung der TU Dortmund. Wie sicher ist es, dass die psychologische Studienberatung bleibt, wenn ab Herbst 2011 die Studienbeiträge wegfallen sollten? Tamara Hahn: „Die psychologische Studienberatung ist zunächst auf zwei Jahre gesichert“.

**Psychologische Studienberatung:** Tamara Hahn, Telefon: 9112-237, E-Mail: tamara.hahn@fh-dortmund.de. Sprechzeiten nach Vereinbarung. Offene Sprechstunde Dienstags von 15.00 bis 16.30 Uhr.

## Neuer Service für Sehbeeinträchtigte

Studierende mit Behinderung können ab sofort einen neuen Service der Allgemeinen Studienberatung und der Behindertenbeauftragten Prof. Knust-Potter nutzen. So stehen am Standort Emil-Figge-Straße 44 (Raum 125) ab sofort zwei Computer als studentische Arbeitsplätze für sehbeeinträchtigte und blinde Studierende zur Verfügung. Die Computer sind ausgestattet mit dem Sprachprogramm Jaws. Jaws ist eine Screenreader-Software, die Textausgabe vom PC per Sprachausgabe und bzw. über die dort vorhandene Braillezeile ermöglicht. Zusätzlich bietet die FH einen sogenannten Umsetzungsdienst an: Auf Anfrage bei Studienberaterin Sandra Richardt können sehbeeinträchtigte und blinde Studierende sich Skripte oder andere Texte in große, gut lesbare Schrift umsetzen lassen. Richardt: „Die FH ist eine der wenigen Hochschulen, die solche Dienste anbieten“. Für die Zukunft ist außerdem geplant, das E-Learningssystem ILIAS für einen Pool an Texten zu nutzen.

Außerdem besteht im selben Raum jeden Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16 Uhr die Möglichkeit, dass Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und interessierte Studierende sich treffen können, um sich auszutauschen und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen oder selber anzubieten.

## Profin: Gemeinsam statt einsam

Durch das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderte Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender (PROFIN) konnte das International Office ein eigenes Projekt verwirklichen, um die Integration ausländischer Studierender an der Fachhochschule zu fördern. Um dabei die unterschiedlichen Strukturen in den Fachbereichen zu berücksichtigen, gibt es in mittlerweile fünf Fachbereichen studentische Integrations-Ansprechpartner. Diese stehen vor Ort an mindestens zwei Tagen pro Woche allen Studierenden als Ansprechpartner für Probleme, Wünsche oder Fragen zur Verfügung.

Beim „Treffpunkt International“ gibt es in den Fachbereichen einen offenen Treff, Aktionen, Infoveranstaltungen oder auch Ausflüge rund um internationale oder integrative Themen. Eingeladen sind zum Austausch nicht nur ausländische, sondern auch deutsche Studierende. Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Öffnungszeiten findet man unter [www.studierbar.de](http://www.studierbar.de).

## FH unterstützt Ringer-Verein

Die Fachhochschule Dortmund unterstützt mit einem Satz von zehn Trikots die Ringer-Abteilung des VfL Kemminghausen. Der Kontakt ging über Torsten Weslowsky von der E-Werkstatt. Er engagiert sich im Verein als Sportlicher Leiter.

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria  
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,  
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:  
0231/9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 5 000  
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-  
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt  
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine  
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird  
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

# Mehr Frauen eine Bühne bieten

Multimediales Projekt „Fokus Frau“ ist als wachsendes Forschungsarchiv angelegt

**Unter dem Titel „Fokus Frau“ ist am Fachbereich Design ein multimediales Projekt gestartet, das sich als wachsendes Forschungsarchiv versteht.**

„Die Kunst besitzt kein Geschlecht“, schrieb die amerikanische Kunstkritikerin Lucy Lippard und fügte hinzu: „Künstlerinnen und Künstler sehr wohl“. Die neue Reihe multimedialer Porträts, die unter Leitung von Prof. Cindy Gates entsteht, widmet sich in erster Linie Frauen, deren Profession im weitesten Sinne die Gestaltung ist.

In einem komplex angelegten Projekt bauen Studierende zum einen eine Webseite auf, die kontinuierlich mit Fotoserien und Kurzfilmen aus Interviews bespielt wird - alles aus eigener Produktion. Parallel werden dazu zwei Ausstellungen pro Jahr von und über ausgewählte Protagonistinnen erarbeitet.

Im Mittelpunkt von Webseite und Ausstellung stehen Designerinnen, Künstlerinnen oder Kuratorinnen, aber auch Vertreterinnen aus der Kreativwirtschaft: weibliche Galeristen oder Museumsleiter etwa, Mitarbeiterinnen aus Agenturen, Verlagen, Zeitschriften oder Fernsehen. Unbekannte Fotografinnen werden ebenso vorgestellt wie neue Buchveröffentlichungen. „Wir planen ein breites Spektrum mit sehr unterschiedlichen Frauen, weil wir Einblicke in die Vielschichtigkeit der weiblichen Kreativität geben möchten“, sagt Prof. Cindy Gates. Zug um Zug soll sich so ein multimediales Forschungsarchiv füllen - ein Konzept, das

in dieser Form wohl einzigartig ist. Das zweijährige, interdisziplinäre Projekt verbindet mehrere Blickwinkel, indem es die fotografisch-gestalterischen Inhalte auf den Aspekt Gender fokussiert und gleichzeitig den Studierenden eine praxisbezogene Orientierung und Netzwerk bietet, die bei der Vorbereitung für den Einstieg in die Karriere dienen.

Fokus Frau reiht das Thema Chancengleichheit nicht von ungefähr an. Noch immer sei es so, sagt Cindy Gates, dass weniger Frauen als Männer in der Branche bekannt seien und auch in der Lehre das Zahlenverhältnis nicht ausgeglichen sei. „Es ist wichtig, mehr Frauen als bislang einen Platz auf der großen Website-Bühne zu geben. Wir wollen transparent machen, wie spannend ihre Arbeitsbereiche sind“, so die Fotografie-Professorin. „Es geht um die Inspiration durch Frauen, aus der heraus unsere Studierenden sich entwickeln können“. Auch Prodekan Prof. Jörg Winde ist von der Vieldimensionalität des Projekts begeistert: „„Fokus Frau“ ist ein Beispiel für ein brillantes Gleichstellungsprojekt, das in der Lehre und im fachlichen Kontext verankert ist“.

Mit Ute Noll, die an Fotografie- und Illustrationsprojekten im künstlerischen und angewandten Bereich arbeitet, ist Ende November die Reihe der Ausstellungen im Projekt Fokus Frau erfolgreich und mit großer Publikumsresonanz gestartet. Ute Noll ist Bildredakteurin, Fotokritikerin, Fotoartdirektorin, Kuratorin und seit 2005 Lehrbeauftragte zum Thema „Das

Bild im Kontext“ an der FH Dortmund. Ute Noll wird regelmäßig als Jurorin für renommierte Wettbewerbe, zu Mappenpräsentationen und Festivals eingeladen. Zwischen 1999 und 2007 war die Fotografin verantwortliche Bildredakteurin beim Magazin der Frankfurter Rundschau. Seit 2007 betreibt sie in Stuttgart eine Agentur und Galerie. Im Mittelpunkt der nächsten „Fokus

Frau“-Ausstellung (11.5. bis 1.6.2011) steht Stefanie Gartmann, freiberufliche Kamerafrau im Dokumentarbereich. Die FH-Absolventin begleitete für ihren Diplomfilm „Schön und mutig“, der im Rahmen der Ausstellung gezeigt wird, Akademikerinnen Mitte Zwanzig bis Mitte Dreißig ein Jahr lang mit der Kamera zum Thema: Wann ist der richtige Zeitpunkt für Kinder?

## Auf ein Wort mit: Ute Noll

**fh-presse:** Warum tauchen Frauen als Fotografinnen in den Medien seltener auf als Männer?

**Ute Noll:** Ich selbst verfare nach der Strategie, immer erst zu reflektieren, ob es interessante Frauen gibt, die man präsentieren könnte und stelle



Foto: Sylwana Zyburka

-wenn es mir gelingt - bei meiner reaktionellen und kuratorischen Arbeit Frauen und Männer gleichverteilt vor. Das Geschlecht ist in den Redaktionen und für Ausstellungsarten natürlich nur eines von vielen Auswahlkriterien. Es ist ja nicht so, dass es keine talentierten Fotografinnen gäbe, aber oft springen einem erst mal die Männernamen ins Auge.

**fh-presse:** Lässt sich das ändern?

**Ute Noll:** Man müsste eine Liste haben: Was und wo machen welche Frauen? Deshalb finde ich das Projekt Fokus Frau so gut, weil es genau diese Linie verfolgt. In meiner Lehrveranstaltung „Das Bild im Kontext“ an der FH habe ich begonnen, mit den Studierenden eine Liste mit Profilen von Fotografinnen zu erstellen, die auch in der Ausstellung vorgestellt wurden. Das Besondere an „Fokus Frau“ ist, dass es dazu inspiriert, genauer hinzuschauen. Es geht darum, einen neuen Blickwinkel auf die Fotografie entstehen zu lassen.

**fh-presse:** Was reizt Sie an der Arbeit mit Studierenden?

**Ute Noll:** Die Lehre ergänzt die künstlerischen, textbezogenen und konzeptionellen Aspekte meiner Arbeit. Es ist spannend, meine Perspektive mit Studierenden zu teilen. Ich inspiriere die Studierenden, ebenso wie sie mich inspirieren.

## Online-Kalender: Veranstaltungen selbst eintragen

Ein neuer Online-Veranstaltungskalender auf den Webseiten der FH, der von allen Mitgliedern der Hochschule gepflegt wird, bietet für den Nutzer vielfältige Möglichkeiten. Über ein Kalenderblatt auf der Startseite unter „Hochschule“ und unter „Studierende“ gelangt man zum Veranstaltungskalender. Hier können sowohl Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verwaltung oder Fachbereichen sowie Studierende selbst Termine anlegen, die nach positiver Prüfung durch das Webteam sofort erscheinen. Wer nach Veranstaltungs-Ankündigungen oder nach Terminen in der Vergangenheit recherchiert, kann sich über die Volltextsuche aktuelle Termine anzeigen lassen oder aber detailliert nach Zeiträumen, Zielgruppen oder bestimmten Kategorien suchen lassen. Mit dem neuen Veranstaltungskalender reagiert die FH unter anderem auf Anfragen der Studierenden, die nach einer Möglichkeit suchten, eigene Termine online zu stellen.

## Praxisleiter zum Austausch an FH

Mehr als 100 Praxis-Anleiterinnen und -Anleiter aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern der Sozialen Arbeit kamen im Dezember zum Austausch zwischen Theorie und Praxis an den Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Nach der Begrüßung durch den Dekan Prof. Dr. Richard Günder informierte Praxisbüro-Mitarbeiterin Annika Zemke die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über regelmäßig auftauchende Fragen rund um das Praktikum von Studierenden in den jeweiligen Praxisstellen.

Anschließend stellte Prof. Dr. Ahmet Toprak Auszüge aus seinem Buch „Integrationsunwillige Muslime?“ vor. In den folgenden parallelen Arbeitsgruppen zu den Themen „Kinder, Kinder: Studierende mit Kind im Praktikum, Lösungen und Kompromisse“, „Die Beurteilung des Praktikums: Bescheinigung oder Zeugnis“ und „Das ABC der Praxisanleitung“ gab es Diskussionen, deren Ergebnisse auch in die Reakkreditierung des Studiengangs einfließen könnten. Das Arbeitstreffen wurde von der Praxisbeauftragten des Fachbereichs, Gerda Röttgers, und Annika Zemke organisiert.

## Dr. Hochstadt in neuer Kommission

Dr. Stefan Hochstadt ist in die am 1. Februar konstituierte Enquetekommission „Wohnungswirtschaftlicher Wandel und neue Finanzinvestoren auf den Wohnungsmärkten in NRW“ des Landtags NRW in Düsseldorf berufen worden. Der Sozialwissenschaftler arbeitet am Fachbereich Architektur im Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“. Dieses Ehrenamt unterstützt die Arbeit der Fraktionen und des Landtags über die gesamte Dauer der Enquetekommission, die zunächst bis Ende 2012 terminiert ist. Insgesamt arbeiten in der Kommission elf Mitglieder des Landtags als ordentliche und elf weitere als stellvertretende Mitglieder, fünf Sachverständige, fünf Referenten der Fraktionen und drei Mitglieder des Kommissionsreferates.



Im Labor für Beleuchtungstechnik (v.l.): Prof. Wißing, Prof. Turmezei, Prof. Gebhard, Prof. Maros, Prof. Kunold, Prof. Gieseler und Heiner Holtkotte



Zum Abschluss konnten Orange-Besucher eine Rundfahrt im Oldtimer-Bus mit dem Besuch der Ausstellung kombinieren.

## „Orange im U“: Jeder knipste das Bonanza-Rad

Mit rund 15 000 Besuchern ging Mitte Januar die Schau „Orange im U“ zu Ende - als erfolgreichste Ausstellung in der Geschichte der FH. Am letzten Wochenende lockte ein besonderes Angebot noch einmal 1400 Besucher in die Schau: eine Stadtrundfahrt in einem orangefarbenen TRD-Oldtimer-Bus, kombiniert mit einem Rundgang durch die Ausstellung.

Ideengeber Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack zieht eine positive Bilanz: „Nicht allein die Zahl der Besucher zeugt von großem Interesse, sondern vor allem die vielen positiven Reaktionen auf das Konzept und die große Offenheit, mit der wir der Dortmunder Bevölkerung begegnet sind, bestätigt, dass wir mit der Ausstellung Akzente im Dortmunder U setzen konnten“.

Viele Besucher seien mehrfach gekommen, so Ausstellungsgestalter Clemens Müller: „Das erste Mal zum Schnuppern, später noch mal mit Familie oder Freunden.“ Dabei gab es immer auch Neues zu sehen, denn

die Ausstellung wurde stetig erweitert. Oft, weil begeisterte Besucher spontan selbst ein Exponat beisteuerten. Ob Akademiker oder Grundschüler, die Signalfarbe packte sie alle: Eine Unternehmensberatung mit Firmenfarbe Orange kam im Rahmen eines Betriebsausflugs, eine andere Gruppe reiste eigens für „Orange“ von der Nordseeküste an, und täglich kamen ein bis zwei Schulklassen vorbei.

Das mit Abstand meist fotografierte Exponat war das Bonanza-Rad; die Zwiebelhackmaschine sorgte für den meisten Gesprächsstoff. Und genau darum ging es: „Die Ausstellung lebte von der Kommunikation, machte Spaß“, so Clemens Müller, der sechs Tage in der Woche für die Besucher da war. „Die Schau war weder Kunst, noch Design, sondern ein soziales Experiment“. Der Absolvent hat jetzt den Kopf frei für Neues, sieht seine Zukunft im Ausstellungs-Design. „Eine realisierte Ausstellung im Dortmunder U macht sich im Portfolio schon mal gut“.

## „Wir Ruhris erlebten die Region ganz neu“

Im Interview spricht Koordinator Dieter Baier über FH-Aktivitäten im Kulturhauptstadtjahr 2010

**Dieter Baier, Dezernent für Rektoratsangelegenheiten und Hochschulmarketing, war Koordinator der FH-Aktivitäten im Kulturhauptstadtjahr. Im Interview spricht er über Erfolge und Perspektiven für 2011.**

**fh-presse:** Herr Baier, wie bewerten Sie das Kulturhauptstadtjahr in seiner Bedeutung für die Region?

**Baier:** Das Kulturhauptstadtjahr war eine Bereicherung, eine Herausforderung, der sich die Region mit Erfolg gestellt hat. Ich bin ganz begeistert von dem, was sich für das Ruhrgebiet, die Stadt Dortmund und die Fachhochschule Dortmund entwickelt hat. 2010 hatte für alle Beteiligten und Besucher viele neue und spannende Aktivitäten zu bieten. Schon die Auftaktveranstaltung bei Schnee und Eiseskälte in der Kokerei der Zeche Zollverein war mit der Präsentation der Künstler eine tolle Einstimmung auf die zahlreichen lokalen und regional übergreifenden Events. Das Dortmunder U hat sich als erste Adresse erwiesen, als Leuchtturm mit Strahlkraft weit über die Stadt hinaus, selbst bei all dem Stress, den der Bau als permanente Baustelle für die Partner im U und für die Besucher mit sich gebracht hat.

**fh-presse:** Welchen Anteil hatte die FH Dortmund an Ruhr2010?

**Baier:** Die FH hat sich über das ganze Jahr hinweg mit guten Projekten präsentiert. An der Plattform für junge europäische Fotografie „next/1“ hat sich die FH mit fünf weiteren Institutionen im Ruhrgebiet beteiligt und studentische Arbeiten präsentiert. Die Eröffnungsveranstaltungen des Dortmunder U hat die FH Dortmund mitgestaltet. Mit der Ausstellung „The Market“ begann beim Prolog im Mai die Nutzung der Hochschuletage, gefolgt von der Ausstellung „In Dortmund Parks“. Das Dortmunder U hat sich als idealer Showroom erwiesen, um unsere Projekte in die Stadt hineinzutragen. Insbesondere die Ausstellung „Orange“, nach einer Idee von Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack, hat so viele Besucher angezogen, wie zuvor keine andere Ausstellung der FH. Die inspirierenden Installationen von Professor Adolf Winkelmann haben viel zum Leuchtturm-Status des Dortmunder U beigetragen. Das „Stillleben A40“ haben die Beteiligten aus den Fachbereichen Architektur, Informations- und Elektrotechnik, Sozialwissenschaften und dem International Office mit Begeisterung und Engagement umgesetzt - vielen Dank dafür. Das Symposium Metropolis, das zum Ende des Kulturhauptstadtjahres eine erste Bilanz wagt, hat viel Auf-

merksamkeit bekommen.

**fh-presse:** Hat das Kulturhauptstadtjahr zu größerer Vernetzung der Hochschulen in unserer Region beigetragen?

**Baier:** Die Zusammenarbeit der Hochschulen im Ruhrgebiet ist durch die gemeinsame Planung enger geworden. Koordiniert hat das das Kontaktbüro Wissenschaft im Kulturhauptstadtjahr am KWI Essen. Mein herzlicher Dank an dieser Stelle geht an Annina Lottermann. Es gab gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel die Sommerakademie, an der sich Studierende und Lehrende auch der FH beteiligt haben. Vor einem Jahr konnte ich mir nicht vorstellen, wie viel Arbeit mit Ruhr.2010 verbunden sein würde. Es gab unwahrscheinlich viele Abstimmungsgespräche, Programmkonferenzen, Koordinierungssitzungen, Planungstreffen. Aber das hat auch zu spannenden Erfahrungen mit Kulturschaffenden geführt.

**fh-presse:** Glauben Sie, dass sich das Image des Ruhrgebiets durch das Kulturhauptstadtjahr verändert hat?

**Baier:** Das Kulturhauptstadtjahr bedeutet einen erheblichen Imagegewinn für das Ruhrgebiet. Die Region und die Stadt Dortmund können sich über sehr gute Resonanz in Deutschland und im europäischen Ausland freuen. Aber ich glaube, dass wir „Ruhris“ selbst einen ganz neuen und anderen Blick auf un-

sere Region geworfen haben. Die Menschen im Ruhrgebiet haben ihre Region quasi neu erfunden gesehen. Ruhr.2010, das war Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft in einem Boot.

**fh-presse:** Was bleibt vom Kulturhauptstadtjahr?

**Baier:** Ruhr.2010 hat die kulturelle Vielfalt und Kraft der Region bei der Umsetzung von Visionen unter Beweis gestellt. Jetzt geht es um Nachhaltigkeit, darum, das Erreichte zu sichern und fortzuführen. Die Hochschule wird weiter im Arbeitskreis Wissenschaft und Kultur konzeptionell an der Weiterentwicklung von Ideen mitarbeiten.

**fh-presse:** Wie geht es für die FH im Dortmunder U weiter?

**Baier:** Mit den Partnern im U werden wir auch in Zukunft eng zusammenarbeiten, nicht nur auf unserer Etage. So eignet sich z. B. das Kino im Erdgeschoss für die Präsentation studentischer Filme. Neue Ausstellungen sind geplant, wie etwa die Ausstellung zum „Focus Award“. Alles Weitere hängt an dem endgültigen Bescheid unseres Antrags für das Forschungsinstitut für Bewegtbildstudien. Mit der Entscheidung über das geplante Institut fällt auch die Entscheidung über die Nutzung der Hochschuletage und die Form des Ausbaus, der im Laufe des Jahres 2011 beginnen soll.

## Erstmals Dortmunder Hochschultage im Februar

**Wie fühlt sich eigentlich Studieren an? Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler aus Dortmund konnten das hautnah bei den ersten Dortmunder Hochschultagen erleben.**

Alle vier Dortmunder Hochschulen boten vom 2. bis 4. Februar spezielle Informationsveranstaltungen an und öffneten „echte“ Lehrveranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler. Allgemeine und fachbereichsbezogene Studienberatung gab es in Form von Vorträgen, aber auch in individuellen Beratungsgesprächen. Welche Fragen sie in diesen Beratungen stellen wollten, das überlegten sich die Schülerinnen und Schüler der 12. Jahrgangsstufe

bereits im Vorfeld, denn das Thema Studienwahl stand in allen Dortmunder Schulen vorbereitend auf dem Lehrplan. Die Fachhochschule Dortmund hatte ein breites Programm zu Themen rund um das Studium aufgelegt, mit Informationen zu Anforderungen, Studienaufbau und -inhalten sowie Finanzierung und Auslandsstudium.

„Wir holen die Schülerinnen und Schüler dort ab, wo sie derzeit stehen“, resümiert Marion Kriewaldt-Paschai, die Fachfrau für Schülermarketing an der Fachhochschule. Dieses Abholen durfte sogar wörtlich genommen werden: „Lotsen-Studierende“ begleiteten die Schüler-Kleingruppen und gaben gleichzeitig Tipps und Tricks zum Studienalltag live.

## Delegation aus Ungarn an der FH

Eine Delegation der Obuda University aus Budapest begrüßten Dekan Prof. Dr. Norbert Wißing und Prof. Dr. Ingo Kunold am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik. Dekan Prof. Dr. Turmezei und Prodekanin Prof. Dr. Dóra Maros

von der Kando Kalman Fakultät zeigten großes Interesse an der Forschung in den Ingenieurwissenschaften sowie an der Zusammenarbeit in Lehre und Weiterbildung, z. B. an einem Austausch von Studierenden und Mitarbeitern.

# AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

## Neues Jahr, neuer AStA!

**Wieder haben wir ein volles Jahr mit vielen Sitzungen, Meetings, Projekten, Aktionen und Veranstaltungen hinter uns** und wieder haben wir zur Bewerbung als AStA-ReferentIn aufgerufen.

Das Bewerbungsteam, bestehend aus Stupa und AStA, hat in einer neutralen Abstimmung vier weitere junge, dynamische und gut aussehende Studis in den AStA berufen, die euch ab sofort für mindestens ein Jahr mit Rat und Tat zu Seite stehen. Einige sind dem Ruf gefolgt und folgende vier junge, dynamische und unheimlich gut aussehende Studis werden euch nun in Zukunft beim AStA mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir begrüßen Christian und Nermi-na, die uns beide in Sachen Hochschulpolitik unterstützen werden. Jihn-Young wird uns im Bereich Internationales zur Seite stehen und Kirstin wird als zweiter kreativer Kopf das Referat für Öffentlichkeitsarbeit verstärken.

Bei unserem gemeinsamen Jahres-Seminar, auf dem wir die alte Legislaturperiode reflektiert und die neue geplant haben, konnten wir die vier schon genauer kennen lernen. Wir sind schon jetzt sehr von den

Newbies überzeugt und auch ein bisschen stolz, euch so gute „Ware“ bieten zu können. Im Sauerland entstand übrigens auch dieses tolle Gruppenbild. Leider sind aber auch drei wundervolle AStA-Referenten, inklusive einem Vorstandsmitglied, ausgeschieden. Sie können voller Stolz auf viele Jahre AStA-Arbeit zurückblicken.

Dafür danken wir Mika, Patrick und Daniel an dieser Stelle und wünschen einen erfolgreichen Abschluss ihrer Studiengänge.

Durch die Neuschaffung der Stelle „Internationales“, die von Jihn-Young erfüllt wird, wollen wir noch stärkeren Fokus auf unser Projekt „Internationales Kulturcafe between“ legen, welches wir zusammen mit dem International Office tragen. Der nächste Termin dafür für wir der 6. Mai sein, an dem das Thema UDSSR heißt. Dabei wird ein Abend mit der landestypischen Ess- und Lebenskultur geboten.

Es sind zudem weitere Projekte geplant, welche die Integration von ausländischen Studierenden verbessern sollen. So evaluieren wir gerade zum Beispiel einen Neustart und Optimierung für die Sprechbar. Ihr dürft gespannt sein!

JH



Ein dreamteam hat sich gefunden. Wir sind der allgemeine Studierendenausschuss - deine neue Studierendenvertretung.

## (Ab)Gründe – warum der Senat die Senkung der Studienbeiträge abgelehnt hat

**Wenn es Enttäuschung in Flaschen zu kaufen gäbe, dann wären am 8. Dezember 2010 ne Menge an Kisten geliefert worden.**

Der Antrag auf Senkung der Studienbeiträge von 500 auf 300 Euro ist nicht erfolgreich gewesen. Nach langer und gründlicher Vorbereitung und der großartigen Unterstützung der Studierenden durfte schon fast auf Erfolg gehofft werden.

Das zahlreiche Erscheinen hat den Antrag in seiner Notwendigkeit deutlich unterstrichen. Allen engagierten Studierenden, das sei an dieser Stelle gesagt, gebührt dafür der aufrichtige Dank des AStA. Das ist eine zusätzliche Motivation, auch nach der Niederlage an dem Thema dran zu bleiben.

**Hier nun die Senatssitzung und deren Ausgang aus den Augen des AStA:**

Rektor Schwick und Kanzler Pohlhausen haben geschickt taktiert. So wurde bereits im Vorfeld durch die Kommission für Finanzen, in welcher auch Pohlhausen aktives Mitglied ist, eine Beschlussvorlage

erarbeitet, in welcher der Senat quasi vor nicht absehbaren finanziellen Risiken gewarnt worden ist, sollte dieser dem AStA-Antrag stattgeben. Auch während der Sitzung selbst wurde immer wieder eindringlich davor gewarnt, dass die FH im Falle einer Abschaffung der Studienbeiträge nur so viel vom Land als Ausgleichszahlungen bekommen würde, wie sie zuletzt von den Studierenden verlangt hat. **Sprich:** Würden die Studienbeiträge auf 300 Euro gesenkt, bekäme die FH auch nur 300 Euro für jeden Studierenden. Nach Ansicht des AStA besteht diese Gefahr aber nicht. Es ist nirgendwo in den Vorlagen und Gesetzesentwürfen für die Abschaffung der Studienbeiträge auch nur ein Wort zu einer solchen anteilmäßigen Auszahlung von Geldern an die Hochschulen zu finden. Dadurch wurde nach Meinung des AStA die Angst vor solchen finanziellen Ausfällen bewusst geschürt.

Leider haben die Worte von Rektor und Kanzler bei den Senatoren mehr Wirkung und Gewicht gefun-

den als der Antrag und die dahinter stehende Argumentation. Im Verlauf der Sitzung ist es leider nicht mehr gelungen, die Senatoren von der Fadenscheinigkeit der möglichen finanziellen Einbußen zu überzeugen. Mit der Angst, zukünftig nicht mehr die benötigten Gelder zu bekommen wurde der Antrag schließlich mit zehn „Nein“- und sieben „Ja“-Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt - eine knappe Entscheidung.

Mit der Senkung der Beiträge hätte die FH ihrer sozialen Verantwortung gegenüber den Studierenden gerechter werden können. Es ist nicht allen Studierenden möglich neben dem Studium über einen Nebenjob die Finanzierung sicherzustellen. Viele Studierende, die ihr Studium abbrechen, machen dieses aus finanziellen Gründen oder weil sie die Doppelbelastung aus Studium und Nebentätigkeit nicht über die Dauer des Studiums durchstehen. Dieses ist durch Studien die HIS-Studie (Hochschul-Informations-System GmbH) „Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in her-

kömmlichen Studiengängen“ sowie der Allensbach-Studie „Chancengerechtigkeit“ belegt und hat natürlich auch Auswirkungen auf die Studierenden an den Hochschulen in Dortmund. Der Senat hat hier die Möglichkeit zur Entlastung der Studierenden nicht genutzt.

Was viele nicht (mehr) wissen, ist, dass der Senat in 2004 selbst eine Resolution GEGEN die Einführung von Studiengebühren formuliert und verabschiedet hat.

Die FH hat sich später dann dennoch für die Einführung entschieden, um im Wettbewerb gegen die umliegenden Hochschulen bestehen zu können. Das war die damalige Begründung. Wie wir heute sehen können, ist aber nicht der Höchstsatz von 500 Euro erforderlich, um die heute sehr hohe Qualität der Lehre an der FH Dortmund zu erreichen. Die FH Dortmund besitzt über die Region hinaus einen guten Ruf. Der Senat hat daher nicht die Chance genutzt, seiner damals verabschiedeten Resolution nachträglich wieder ein Stück Bedeutung und Wahrheit zu

verleihen.

Fakt ist, dass ab 2011 an der FH 1,5 Millionen Euro frei sind, die bisher in nun abgeschlossene Baumaßnahmen an der Emil-Figge-Straße geflossen sind. Somit werden ab SoSe 2011 mehr Gelder von den Studierenden vereinnahmt als erforderlich, um die aktuelle Qualität der Lehre aufrecht zu erhalten. Kein Tutorium und auch keine andere momentane Leistung für die Studierenden würde dadurch wegfallen. Auch wenn der Antrag zunächst gescheitert ist, wird der AStA die Verwendung der Studienbeiträge und speziell auch dieser zusätzlichen Mittel weiterhin genau im Auge behalten. Besonderes Augenmerk wird der politischen Entwicklung auf NRW-Ebene gelten, was die Abschaffung der Studienbeiträge betrifft. Es ist nämlich durchaus noch möglich, dass die Studienbeiträge nicht, wie eigentlich angekündigt, zum Wintersemester 2011/12 abgeschafft werden. In diesem Falle wird ein neuer Antrag im Senat geprüft.

**Euer AStA!**

KUJ

## „Keine Studienbeiträge mehr?“



**Stefan, 23, Fotografie:** Ich bin hin- und hergerissen: Einerseits möchte ich eine hochwertige Ausbildung genießen, andererseits brauche ich mehr Geld für technisches Equipment.

**Drückt der Schuh? Dann komm vorbei!**  
Du findest uns in den AStA-Copyshops. Montags bis Donnerstags von 9.45 Uhr bis 14.30 Uhr!



**Leonie, 21, Grafikdesign, Ersti:** Ich habe Bedenken, dass die Qualität der Lehre zurück gehen wird, wenn

die Studienbeiträge abgeschafft werden, weil noch nicht klar ist, wie hoch die Kompensationszahlungen der Landesregierungen ausfallen, wenn diese sich überhaupt für dieses Modell des Ausgleichs entscheidet.



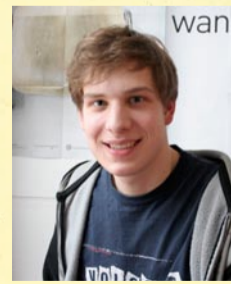
**Tasso, 28, Fotografie, Ersti:** Für mich haben Studiengebühren einen sehr faden Beigeschmack.

Unter anderem, weil ich ihretwegen erst später mit meinem Studium beginnen konnte. Ich musste nämlich erst mal ein paar Jahre arbeiten, um mir notwendiges Equipment fürs Studium kaufen zu können.



**Anna, 20, Grafikdesign:** Ich sehe einen persönlichen Vorteil in der Abschaffung der Studiengebühren,

weil dann weniger Kosten auf mich zukommen würden. Vorteilhaft wäre dies auch generell für die Hochschulen NordrheinWestfalens gegenüber anderen Bundesländern, die weiterhin Studiengebühren verlangen.



**Robin, 22, Fotografie, Ersti:** Für mich ergeben sich keine besonderen Vorteile durch die Abschaffung der Studiengebühren, weil meine Eltern diese bisher gezahlt haben. Aber ich habe Kommilitonen, die hart arbeiten müssen, um die Beiträge zu zahlen. Für die wird es eine riesen Erleichterung sein.

JH

# Vom Allrounder zum kritischen Geist

## Am Fachbereich Design startet der Master „Fotografie/Photographic Studies“

### Zum Sommersemester startet am Fachbereich Design das neue Master-Angebot „Fotografie/Photographic Studies“.

Der viersemestrige Studiengang, der weiterqualifizierend und spezialisiert auf den Bachelor aufsetzt, vermittelt fortgeschrittene bildnerische Kompetenzen. Im Mittelpunkt steht die Fotografie in ihren medialen Wechselwirkungen. „Unsere Bachelor-Absolventen sind bereits gute Allrounder, die durch das bewusst breit angelegte Bachelorstudium über eine gute Orientierung verfügen“, sagt Prof. Susanne Brügger, die das Studienkonzept entwickelt hat. Aufbauend auf diesen Kompetenzen steht bei dem anwendungsorientierten Master die Erweiterung der gestalterischen Fähigkeiten und Ausdrucksformen im Mittelpunkt. Zu den Zielen gehören eigenständige Formulierungen gesellschaftlich relevanter Fragestellungen, die Entwicklung einer individuellen Bildsprache und innovative fotografisch-gestalterische Umsetzungen.“

### Kritische Reflexion

Im Master gehe es einerseits um die fachliche Vertiefung und Spezialisierung in den verschiedenen fotografischen Genres, aber auch darum, einen kritischen Geist zu entwickeln, erklärt Prof. Jörg Winde, Prodekan des Fachbereichs Design. So sollen Studie-

rende lernen, das Medium Fotografie im gesellschaftlichen Kontext kritisch zu reflektieren. „Unsere Zeit braucht Fachleute, die kritisch formulieren und anwenden und die wissen, wie man mit der nahezu unüberschaubaren Flut an fotografischen Bildern verantwortlich umgehen muss“, so Jörg Winde. Das gelte für alle Bereiche der Fotografie, von der Werbefotografie, über den Journalismus bis hin zur künstlerischen Fotografie.

### Trends setzen im Markt

Ein besonderer Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf der intensiven Projekt-Arbeit. Mit der Leitung eines umfangreichen Projektes erproben die Studierenden gleichzeitig ihre Führungskompetenzen. Möglich sind dabei zum Beispiel FH-interne Projekte wie die Vorbereitung eines Symposiums oder ein externes Projekt, zum Beispiel im Ausland. Das Modul „Professionalisierung“, macht Studierende darüber hinaus fit für das Standing in der Kreativwirtschaft, etwa mit Hilfe des Networking.

„Unsere Master-Studierenden erarbeiten sich ein individuelles Profil. Sie werden später das Marktgeschehen aktiv beeinflussen - stilbildend und trendsetzend“, da ist sich Professor Susanne Brügger sicher. In der Kreativwirtschaft bedeute ein Master in Fotografie/Photographic Studies nicht zuletzt auch bessere Marktchancen. „Die Absolventen

werden in der Lage sein, ihren eigenen Anspruch im visuellen Geschehen zu formulieren und Verantwortung zu tragen“. Die beiden Lehrenden sehen ihre künftigen Master-Absolventen später deshalb unter anderem auch in leitenden Positionen, etwa in Bildredaktionen, bei Bilddatenbanken oder im Bereich des Art Buying, der zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Alle Fotografie-Professorinnen und -Professoren beteiligen sich an dem Angebot. „Das sichert auf Dauer auch den Standort der Fotografieausbildung in Dortmund. Denn Bewerber schauen bei der Wahl ihrer Hochschule darauf, ob diese weitere Perspektiven anbietet“. Dass das Interesse an den 15 Studienplätzen groß ist, hat sich bereits im Rahmen der ersten Infoveranstaltungen gezeigt. Jörg Winde: „In seiner besonderen Ausrichtung ist der Dortmunder Master Fotografie einzigartig“. Zwar gebe es in Darmstadt, Hamburg oder Potsdam auch Foto-Master, aber mit anderer Ausrichtung.

Die Fotografie gelte als einer der Leuchttürme der FH, sagt der Professor. Er ist sicher, dass sich dessen Strahlkraft durch das neue Angebot noch verstärken werde. „Der Master ist eine exzellente Möglichkeit, im avancierten Bereich der Fotografie eine anspruchsvolle Ausbildung für einen profilierten beruflichen Werdegang im Bereich der fotografischen Bild-Produktion, Bild-Distribution und Bild-Reflexion zu bekommen“, so Jörg Winde.

## Tonstudios jetzt auf neuem Stand

Die Tonstudios I und II des Fachbereichs Design wurden jetzt fast komplett erneuert. So wurden in die professionelle Argosy Konsole für das Hauptstudio ein Digidesign C|24 Controller plus ein Euphonix MC Control V2 eingebaut. Die Stereoediting Einheit in der Argosy-Mirage verfügt über eine Euphonix MC Control V2, die um ein Euphonix MC Mix erweitert wurde. Beide Tonracks enthalten nun auch die 8-kanaligen AD/DA-Wandler Digidesign 003, Apple Mac Pros, AES/EBU-ADAT-Wandler und Wordclock-Interfaces. Im Bereich der Software wurden die Macs aktuell sowohl mit ProTools LE 8, als auch mit NUENDO 5 und SoundtrackPro 3 ausgestattet. Mit der neuen Ausstattung stehen insbesondere den Filmstudierenden gute Postproduktions-Studios zur Verfügung, die auf die professionellen Standards in Filmton- und Werbetelefonstudios gut vorbereiten.

## Telekom finanziert Stipendien für FH

Im Rahmen des Bundesstipendienprogramms weitet die Deutsche Telekom AG ihr Engagement für die FH Dortmund und die TU Dortmund aus. Das Unternehmen wird von 2011 bis 2015 insgesamt 60 Studierende der beiden Hochschulen unterstützen, 15 pro Jahr. Neben dem finanziellen Engagement soll es exklusive Praktika und einen regelmäßigen Austausch zwischen Stipendiat und Telekom-Management geben. Die Konzepte der TU und der Fachhochschule seien voll und ganz überzeugend gewesen, so die Telekom. „Wir freuen uns sehr, in der Telekom einen weiteren wichtigen Partner für das Bundesstipendienprogramm gefunden zu haben. Die Bestrebungen des Unternehmens, den Anteil weiblicher Studierender in den MINT-Fächern zu erhöhen und verstärkt Studierende aus Nicht-Akademiker-Elternhäusern einzuwerben, ergänzen in idealer Weise die Ziele der Fachhochschule Dortmund“, so Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.



Dual Studierende bei der Führung durch die Versicherungsbörse Hamburg mit Jörn Le Cerf von der Handelskammer Hamburg und Prof. Dr. Matthias Beenken vom Fachbereich Wirtschaft.

## Branchenkontakt hautnah

### Studierende der Versicherungswirtschaft auf Exkursion

#### Versicherungen als Dienstleistungen zu begreifen war eines der Ziele bei der Hamburg-Exkursion der dual Studierenden der Versicherungswirtschaft.

Der besondere Branchenfokus des im Wintersemester neu gestarteten Studiengangs „Versicherungswirtschaft dual“ wird nicht nur in den Lehrveranstaltungen deutlich. Die Projektwoche des Fachbereichs Wirtschaft im November nutzten Studiengangsleiter Prof. Dr. Hubert Bornhorn und Studiengangsmanagerin Tanja Menges, einen hautnahen Kontakt mit den Wurzeln dieser Branche herzustellen.

Dazu diente ein Besuch der 1558 gegründeten Hamburger Versicherungsbörse, der einzigen Präsenzbörse für Versicherungsprodukte mit täglicher Börsenversammlung in Deutschland. „Hier konnten unsere Studierenden erleben, wie sich die drei lehrbuchmäßigen Merkmale einer Dienstleistung, das Verhalten einer spezifischen Leistungsfähigkeit, die Integration des externen Faktors Kunde in die Leistungserstellung sowie die Immaterialität in der Praxis darstellen“, so Prof. Dr. Matthias Beenken, der die Exkursion

organisiert hatte. Neben einer Führung durch Geschäftsführer Jörn Le Cerf vom Geschäftsbereich Börse der Handelskammer Hamburg und einem Rundgang durch eine Börsenversammlung erfuhren die Studierenden auch, dass die Grundprinzipien einer Versicherung eigentlich schon uralt ist: Erste Normen sind bereits vor mehreren tausend Jahren in Babylon entstanden.

Einen Einblick in die Arbeitsweise eines Industriemaklers ermöglichte der Präsident des Verbands Deutscher Versicherungs-Makler, Dr. Leberecht Funk. Professor Bornhorn: „Maklerunternehmen leisten heute wesentlich mehr als nur produktbezogene Beratungs- und Transaktionsleistungen. Für unsere Studierenden besonders interessant war der Aspekt, dass professionelle Makler vor allem als Risikomanager tätig sind und vielfältige Beratungsdienstleistungen anbieten.“

Abgesehen von fachlichen Informationen diente die Exkursion auch dem inneren Zusammenhalt. „Im dualen Studiengang wird wesentlich intensiver gemeinsam gelernt“, so Tanja Menges. „Exkursionen auch mit den Dozenten bieten die Chance, dass soziale Handlungskompetenzen gestärkt werden.“



Im Betonlabor lernten die Kinder bei Daniel Horn, wie man aus Sand, Zement, Wasser und einer geheimnisvollen Zutat Beton backen kann.

## Nachwuchs backt Beton

Mit Baustellenfrühspurt, Planungstisch und Betonbäckerei begeisterte der Fachbereich Architektur zum Jahresende künftige Nachwuchsarchitekten. Erster Programmpunkt beim Besuch der Grundschüler war der Baustellenfrühspurt, bei dem die Kinder aus Witten mit „Vorturner“ Prof. Armin D. Rogall imaginäre Schaufeln schwingen. Nach so viel schwerer Arbeit ging es an den Planungstisch, an dem die Kinder ihre Traumhäuser zu Papier bringen konnten - von verwunschenen Schlössern bis zu schwimmenden Baumhäusern war alles dabei. Weil zur Arbeit des Architekten auch das dreidimensionale Planen mit Modellen gehört, bauten die Kinder mit bunten Häusern ein Modell der Dortmunder Innenstadt. Nach einer redlich verdienten

Baubesprechung mit Obst und Croissants und einer Schnupper-Vorlesung marschierten die Zweitklässler ins Betonlabor, wo die kleinen Architekten Sand, Zement, Wasser und Betonzusätze vermischen und in Beton-Förmchen abfüllen konnten. (Fast) alles über Beton lernten sie dabei von den Mitarbeitern Daniel Horn und Winfried Schmidt.

Der Fachbereich Architektur will künftig verstärkt Grundschüler, aber auch Abiturjahrgänge über das Architektur-Studium an der FH Dortmund informieren. Als nächstes Projekt steht ein Fotowettbewerb an, bei dem Medienlabor-Mitarbeiterin Gabriele Marl zusammen mit der Architektenkammer NRW (AKNW) und den Kunsterziehern der Schulen in NRW zusammenarbeitet.

## Smart Energy Controller: Schlaue Geräte denken mit

### Institut für Kommunikationstechnik auf der „CeBIT“

#### Das Institut für Kommunikationstechnik stellt auf der CeBIT eine prototypisch entwickelte Softwarelösung eines Smart Energy Controllers vor.

Das vom 1. bis 5. März am Gemeinschaftsstand des NRW-Wissenschaftsministeriums (Halle 9, Stand D 06) präsentierte System dient zur elektronischen Energiemengenerfassung mittels neuer, vernetzungsfähiger elektronischer Verbrauchszähler für Strom, Gas und Wasser. Außerdem ermöglicht es eine effiziente, angebotsorientierte Verbrauchssteuerung von Haushaltsgeräten.

Diese elektrischen Geräte werden immer „intelligenter“ und kommunizieren mit dem Smart Energy Controller, melden Bedarfe und vereinbaren Laufzeiten, die sich an variabel vorgegebenen Energietarifen orientieren. Geräte, die sich bereits im Altbestand des Prosumers (der gleichzeitig Energie produziert und konsumiert) befinden, werden über Funktionen des Smart Energy Controllers indirekt gesteuert. Die Kommunikation wird über Sensoren (z.B. Erfassung der Leistung) und Aktoren (Ein/Aus Schalter) realisiert, die die Gerätezustände über die aktuelle Leistungsaufnahme abschätzen. Dafür bieten sich klassische Bussysteme der Gebäudeautomation in Verbindung mit

IP-Systemen ebenso an wie z.B. neuere, auf Funktechnologien basierende Netzwerke (z.B. ZigBee).

Diese Haushaltsgeräte können im Rahmen der „Inhouse“-Vernetzung in ein automatisiertes Verbrauchsmanagement eingebunden werden. Zur tarifoptimierten Steuerung von Haushaltsgeräten berechnet der Controller anhand hinterlegter gerätespezifischer Parameter (z.B. Leistungsaufnahme, Betriebsdauer, Startzeitpunkt, Geräte-Priorität) und Tarifinformationen (z.B. mehrstufigen Zeittarifen) den optimalen Startzeitpunkt, den daraus resultierenden Energiebedarf und die Kosten für den Endkunden. Mess- und Zustandswerte, die zur effizienten Verbrauchsregelung berücksichtigt werden, umfassen z.B. die aktuelle Leistungsaufnahme, Temperatur (Speicher) und den aktuellen Zustand des Gerätes.

Am Projekt beteiligt sind Prof. Dr. Ingo Kunold, Prof. Dr. Karl Bongardt und Prof. Dr. Reinhard Scholz. Das Systemmodell wird in Kooperation mit den Industriepartnern (RWE, DEW21, SWK, ProSyst Software GmbH, Lackmann GmbH, Hager GmbH) und den Hochschulpartnern TU Dortmund, Ruhr-Universität Bochum, Universität Duisburg/Essen im Rahmen der E-Energy Forschungsprojekte E-DeMa, EE-NEAS, e-energy@home entwickelt.

# Senat lehnt Senkung der Studienbeiträge ab

Hintergrund: Kompensierungs-Modalitäten ungeklärt

**In der Sitzung am 8. Dezember 2010 lehnte der Senat einen vom AstA vorgelegten Antrag auf Senkung der Studienbeiträge von 500 auf 300 Euro zum Sommersemester 2011 ab.**

Das Rektorat hätte über den Antrag des AstA auf Senkung der Studienbeiträge lieber zu einem späteren Zeitpunkt abgestimmt, weil die politische Lage zu diesem Zeitpunkt denkbar ungünstig war.

Zum einen scheint eine Abschaffung der Studienbeiträge zum Wintersemester 2011/2012 sehr wahrscheinlich. Zum anderen stellt die Landesregierung im Falle einer Abschaffung Kompensationsmittel für die Hochschule in Aussicht. Die Modalitäten der Verteilung dieser Kompensationsmittel auf die Hochschulen sind jedoch noch nicht geklärt. Es wird unter anderem diskutiert, dass die Einnahmen aus bisher erhobenen Studienbeiträgen der einzelnen Hochschulen für den Verteilungsschlüssel herangezogen werden könnten. In diesem Falle würde eine Absenkung der Beiträge zum jetzigen Zeitpunkt einen erheblichen Nachteil für die Fachhochschule Dortmund bedeuten. „Sollte es im Landtag wider Erwarten keine Mehrheit für die Abschaffung der Studienbeiträge geben, werden wir als Rektorat gern und unverzüglich in die Diskussion mit dem AstA und dem Senat gehen, um über die zukünftige Höhe der Beiträge zu reden“, erklärt Rolf Pohlhausen, der Kanzler der FH Dortmund.

Der AstA hatte in seinem Antrag unter anderem mit dem Abschluss von Baumaßnahmen argumentiert, für die ein Teil der Studienbeiträge bislang verwendet worden sei. Überdies sei die Abschaffung der Studienbeiträge, die dem NRW-Landtag als Entwurf vorliege, durch die bestehenden Mehrheitsverhältnisse fraglich, so der AstA. An die 100 Studierenden nahmen an der Senatssitzung teil, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen.

Der AstA hatte in seinem Antrag unter anderem mit dem Abschluss von Baumaßnahmen argumentiert, für die ein Teil der Studienbeiträge bislang verwendet worden sei. Überdies sei die Abschaffung der Studienbeiträge, die dem NRW-Landtag als Entwurf vorliege, durch die bestehenden Mehrheitsverhältnisse fraglich, so der AstA. An die 100 Studierenden nahmen an der Senatssitzung teil, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen.



Stipendienegeber und -nehmer trafen sich im Dezember zum Austausch.

## Stipendium: Mehr als Geld

**Beim Stipendiatentreffen im Dezember hatten Studierende und Vertreter der insgesamt 21 stiftenden Firmen, Stiftungen und Privatpersonen Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen.**

Von Jahr zu Jahr werden es mehr: Waren es im vergangenen Jahr noch 24, erhalten jetzt 51 Studierende ein Leistungsstipendium im Rahmen des NRW-Stipendienprogramms. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick betonte in seiner Begrüßung anlässlich des Treffens neben dem finanziellen auch den ideellen Aspekt der Förderung: Beide Seiten könnten in ihren Gesprächen auch weitergehende Perspektiven ausloten, sei es über Studien- oder Examensarbeiten oder spätere Jobaussichten.

Beim Stipendiatentreffen dabei waren die Sparkasse Dortmund, der Unternehmensverband der Metallindustrie für Dortmund und Umgebung e.V., die AWO Bezirk westliches Westfalen, die Hochschultransfersgesellschaft Dortmund mbH, der Allgemeine Un-

ternehmensverband für Dortmund und Umgebung e.V., die Rudolf-Raschinski-Stiftung der Dortmunder Volksbank, die Rudolf-Chaudoire-Stiftung, die Volkswohl Bund Versicherungen sowie Dr. Horst Günther und Rolf Merz. Weiterhin gehören zu den Stiftern die Continentale Versicherung, die Bauunternehmung Freundlieb, die Fördergesellschaft der Fachhochschule, Douglas Informatik & Service, ComNetMedia AG, die Provinzial, Signal Iduna, das Technologie-Zentrum Dortmund, Prospektiv, Adrian Technologies GmbH sowie die Karl-Kolle-Stiftung.

Das NRW-Stipendienprogramm gibt es seit 2009. Die stiftenden Firmen, Stiftungen und Privatpersonen stellen monatlich 150 Euro für jeden der 51 besonders leistungsstarken FH-Studierenden zur Verfügung, das Land NRW stockt um denselben Betrag auf. An der FH Dortmund spielen bei der Vergabe der Stipendien neben dem Leistungsaspekt auch Kriterien wie gesellschaftliches Engagement und soziale oder familiäre Umstände eine wichtige Rolle.



Tausende Schülerinnen haben in den letzten zehn Jahren Einblicke in Technik erhalten. Zum Jubiläum warten elf Parcours mit je fünf Stationen auf die Schülerinnen.

## Technik erleben: 10 Jahre Frauen-Projektlabor

**Mit der Veranstaltung „Faszination Technik - Technik erleben“ feiert das Frauen-Projektlabor am 24. März sein zehnjähriges Bestehen.**

Eingeladen sind Schülerinnen und Schüler aus der Region Dortmund, die bei dieser Gelegenheit verschiedene Labore der Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau kennenlernen werden. Dabei haben sie die Wahl zwischen elf unterschiedlichen Parcours.

Im Labor für Elektrotechnik und Automation werden die Jugendlichen eine Grafik programmieren oder in der Hochspannungshalle erleben, mit welcher Lautstärke Blitze klettern können. Im Fahrzeugtechnischen Labor des Fachbereichs Maschinenbau sind sie dabei, wie eine Fräsmaschine auf der Grundlage ihres Porträts ein Relief von ihnen macht. Im Fachbereich Informatik kann der Nachwuchs sein erstes eigenes „App“ erstellen und mit dem „Java-Hamster“ arbeiten. Jeder Parcours besteht aus fünf Stationen, an denen Lehrende oder Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter den Kindern Einblicke in spannende Technik vermitteln.

Ziel des Frauenprojektlabors war und ist es, Hemmschwellen von Schülerinnen gegenüber Technik und technischen Studiengängen abzubauen. Das damals auf Initiative der Frauenbeauftragten Prof. Dr. Sigrild Michel ursprünglich für Studentinnen der technischen Fachbereiche gegründete Projektlabor wandelte sich im Jahr 2001 zu einem nachgefragten Labor für Schülerinnen. Unter Anleitung von Studentinnen können Mädchen in praktischen Versuchen mit Technik experimentieren und Berührungängste abbauen.

Rund 500 Schülerinnen jährlich nutzen das Frauenprojektlabor bei Kursbesuchen oder zu Veranstaltungen wie Amazonen-Rallye, Technik-Rallye oder am Girls' Day. Zukünftig sollen auch Schülerinnen und Schüler aus Klassen mit „MINT“-Schwerpunkt die explizit auf ihren Lehrplan zugeschnittenen Angebote nutzen können. Unterstützt wird das Labor durch die technischen Fachbereiche und das Rektorat.



**Als Weltneuheit** wurde auf der Internationalen Baumesse in München eine nur 29 Millimeter dicke Treppe aus weißem Hochleistungs-Beton gezeigt, die von den Architektur-Professoren Luis Ocanto und Armin Rogall entwickelt wurde. Die Treppe wurde, komplett ohne konventionelle Bewehrung, mit nur einem Volumen-Prozent Microstahlfasern, mit Spezialkleber zwischen zwei Glasscheiben geklebt.

## Neues Buch: LichtRegion

Das Ruhrgebiet erklärt sich selbst – im nächtlichen Anblick. Städtische Ballungszentren und Industriegebiete stehen im Licht, Brachflächen verschwinden im Dunkel. So bietet das nächtliche Licht Orientierung.

Deswegen steht es im Mittelpunkt des Buches „LichtRegion – Positionen und Perspektiven im Ruhrgebiet“, das im Klartext-Verlag erschienen ist und von der RWE-Stiftung unterstützt wurde. Die Herausgeber Dennis Köhler, Prof. Dr. Manfred Walz und Dr. Stefan Hochstadt vom Fachbereich Architektur

der Fachhochschule Dortmund zeigen die Besonderheiten der Region und thematisieren ökologische wie finanzielle Kosten sowie gestalterische und soziale Aspekte von Licht im öffentlichen Raum. Nicht zuletzt die Luftbilder des Fotografen Hans Blosser vom Ruhrgebiet bei Nacht geben ungewöhnliche Einblicke und regen an, sich selbst auf nächtliche Erkundungstour zu begeben. Orientierungshilfen gibt es unter dem Stichwort Geokartierung unter der Adresse [www.fh-dortmund.de/licht-raum](http://www.fh-dortmund.de/licht-raum).

## Strategie für die ganze FH

**Fortsetzung von Seite 1**

Des weiteren versucht ein Fragebogen mit Fragen zu Strategie, Zielen und Instrumenten den Stand der Internationalität der Hochschule abzubilden. Ab Anfang Februar wird sich die Projektgruppe dann damit befassen, daraus einen gemeinsamen Selbstbericht zu erstellen. „Die Herausforderung und das Spannende besteht darin, hochschulweit einheitliche Sprachregelungen zu entwickeln“, so Gisela Moser. Mitte März sollen die Ergebnisse der Selbstreflexion der Hochschulrektorenkonferenz vorgelegt werden.

Die weitere Planung sieht Mitte Mai einen dreitägigen Workshop mit den Audioren an der FH Dortmund vor,

um die Ergebnisse der Analyse aufzuarbeiten. Zur Jahresmitte ist mit dem Empfehlungsschreiben der Auditoren zu rechnen. Im September/Oktober wird es gemeinsam mit einer weiteren, auditierten Hochschule einen Abschlussworkshop geben, um so auch eine Außensicht auf die eigenen Ergebnisse zu erhalten.

„Das HRK-Audit Internationalisierung bietet zwar keine geldwerten Vorteile, ist aber als hochschulübergreifender Prozess und als Nabelschau im Bereich Internationalisierung wichtig“, so die Dezernentin. Auch erhalte die Hochschulspitze ein gewisses Steuerungsinstrument, um Schwerpunkte in Zukunft richtig zu setzen.

## Personalia Einstellungen/ Berufungen

**Architektur:**

1.1.2011: Janine Bach  
**Informations- u. Elektrotechnik:**  
3.1.2011: Thomas Garn  
3.1.2011: Thomas Mitschka  
**Informatik:**  
3.1.2011: Sabine Kienas-York  
10.1.2011: Bernhard Rimatzki  
**Dezernat VII:**  
3.1.2011: Katrin Nichoz

**ausgeschieden:**

**Architektur:**

31.12.2010: Kay Thomas  
**Informations- u. Elektrotechnik:**  
31.12.2010: Harald Hübner  
**Dezernat I:**  
31.12.2010: Christel Böcker  
**Dezernat IV:**  
30.11.2010: Nunzio Tursi

## Veröffentlichungen

**Architektur:**

**Prof. Dr. Helmut Hachul:** Integrativ und anpassungsfähig - Gestaltung von Stahlfassaden im Industrie- und Gewerbebau, Stahl-Informations-Zentrum Dortmund, Dokumentation 568, Düsseldorf 2010 S. 72-86

**Informatik:**

**Jung/Bruck/Quarg:** Allgemeine Managementlehre. Lehrbuch für die angewandte Unternehmens- und Personalführung. 4., neu bearb. Auflage, Berlin 2011.

**Prof. Dr. Wolfgang Tysiak, Alexander Sereseanu:** Project Risk Management Using Monte Carlo Simulation and Excel, in: International Journal of Computing, Vol. 9, 2010, Issue 4 (ISSN 1727-6209)

**Angew. Sozialwissenschaften:**

**Prof. Dr. Karl Markus Kreis:** Nicholas Black Elk: Medicine Man, Missionary, Mystic, by M. F. Steltenkamp. Review, in: American Indian Culture and Research Journal (University of California, Los Angeles) vol. 34 (2010) no. 3.

**Prof. Dr. Ute Fischer:** Ich-AG und Co. – Risiken und Chancen öffentlich geförderter Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit. In: Bührmann, Andrea D./Pongratz, Hans (Hrsg.) (2010): Prekäres Unternehmertum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 193-217

## Vorträge

**Architektur:**

**Dr. Stefan Hochstadt:** Zukunft braucht Herkunft. Zur Bedeutung der Industriebaukultur für eine regionale Identität, 18. November 2010 beim Symposium Industrie-Baukultur im Ruhrgebiet, Forum Stadt und Quartier Ruhr e.V., Essen

**Design:**

**Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:** Laudatio und Moderation des IN3 Challenge Award 2010 beim Internationalen Festival „Exhibit! Scenography in Exhibition Design“, 3rd Scenographers' Festival at Basel, Schweiz, 2.-5. Dezember 2010

**Informatik:**

**Prof. Dr. Evren Eren:** Virtualisierung von IT-Sicherheitsinfrastrukturen für Unternehmensnetze“, 1st esproject - Experience in Information Security Projects, 23.-24. November 2010, Berlin  
**Marcus Görtz, Prof. Dr. Martin Hessler:** „ERP-Übungsbuch“, W3L-Verlag, Herdecke, Witten, 2010

**Angew. Sozialwissenschaften:**  
**Prof. Dr. Ute Fischer:** Was sind unsere soziale Berufe wert?, 3.11.2010, ConSozial, Nürnberg